

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 66 (1972)
Heft: 5

Rubrik: Etwas für alle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Lebensgeschichte des echten Robinsons

Fast alle Kinder lesen die Geschichte von Robinson Crusoe. Es ist die Geschichte eines jungen Mannes, welcher bei einem Schiffbruch auf eine unbewohnte Insel verschlagen wurde und dort mehrere Jahre einsam gelebt hat. Der Dichter Daniel Defoe, ein Engländer, hat diese Erzählung geschrieben. Er hat sie aber nicht ganz erfunden. Defoe hat die Lebensgeschichte eines schottischen Seefahrers gehört und als Vorbild für seinen Robinson gewählt. Dies ist die Lebensgeschichte des echten Robinsons, des Alexander Selkirk:

Als Vierzehnjähriger daheim fortgelaufen

Alexander Selkirk wurde im Jahre 1676 im schottischen Hafenstädtchen Largo geboren. Er war das jüngste Kind braver, frommer Eltern. Alex war ein lebhafter, wilder Knabe und machte viele Dummheiten. Dies machte den Eltern grosse Sorgen.

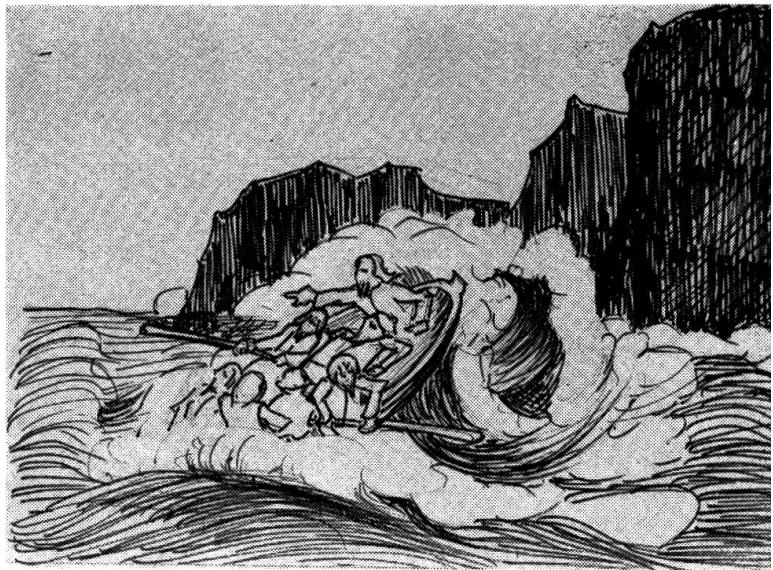
Eines Tages läuft der freche 14jährige Kerl einfach von zu Hause fort. Er findet auf einem Frachtschiff Arbeit und durchquert viele Meere. Nach sechs Jahren kehrt er als mutiger, erfahrener Seemann zurück. Aber es gefällt ihm nicht in der stillen Heimat.

Da hört Selkirk, dass der bekannte Kapitän William Dampier von der Regierung in London den Auftrag erhalten hat, mit zwei Schiffen Seeräuberboote im Stillen Ozean zu erjagen. Das ist eine interessante Arbeit, denkt Selkirk, da möchte ich mithelfen. Er meldet sich und bekommt eine Stelle als Steuermann.

Im Frühling 1703 fahren die beiden Segelschiffe aus. Sie überqueren den Atlantik und umsegeln die Südspitze Südamerikas. Nun beginnt ihre schwere Aufgabe, die Seeräuberschiffe zu finden. Der Kapitän und der Steuermann streiten oft; der eine will nach rechts fahren, der andere nach links.

Eines Tages bricht ein gewaltiger Sturm los

Das Schiff ist in grosser Not. Seewasser dringt in das Schiff und verdirbt die Nah-



Rettungsboot im Sturm vor der Robinsoninsel.

rungsmittel und das Trinkwasser. Da sehen sie eine Insel. Selkirk will hinsteuern, der Kapitän aber nicht, weil es zu gefährlich sei. Nun fährt Selkirk ohne Erlaubnis mit einigen Kameraden in einem Ruderboot zur Insel. Das kleine Schiff droht unterzugehen, erreicht aber endlich doch das Ufer.

Nun sammeln die Matrosen Wasser und frische Früchte. Nachher steigen sie wieder in das Ruderboot zur Rückfahrt. Aber es fehlen noch zwei Kameraden. Sie kommen trotz lautem Rufen nicht. Die Ruderer müssen zurück, der Kapitän wartet nicht zu lange auf sie. Dieser ist zornig und fährt ohne die beiden Männer weiter. Er will sie dann auf der Heimfahrt holen und mitnehmen.

Sechs Monate durchsegelt das Schiff den Stillen Ozean und sucht nach Seeräubern und Schmugglern. Dann segelt es zur Insel zurück und holt die zwei dort zurückgebliebenen Matrosen. Selkirk möchte den verhassten Kapitän verlassen und auf der Insel bleiben. Der Kapitän erlaubt es ihm gerne. Er ist froh, dass der freche Steuermann nicht mehr länger bei ihm bleiben will.

Ganz allein auf der Insel

Selkirk fährt allein zur Insel. Er nimmt Gewehr, Pulver, Kugeln, Tabak, Messer, Beil, Werkzeuge, Messinstrumente, Nahrungsmittel und eine Bibel mit. Aber kaum ist er an Land, so bekommt er grosse Angst. Er winkt dem Kapitän, ihn abzuholen und wieder mitzunehmen. Nein, das will der Kapitän nicht!

Nun ist Selkirk allein auf der menschenleeren Insel «Juan Fernandez», 700 km von der Küste Chiles entfernt. Die Insel ist 17 Kilometer lang und etwa 5 Kilometer breit. Hinter der Steilküste erheben sich hohe, felsige Berge. In den Tälern wächst dichter Urwald. Selkirk sitzt stunden- und tage lang auf einem Felsen und schaut auf das weite Meer hinaus. Er hofft, dass bald ein englisches Schiff vorbeifahren und ihn mitnehmen wird.

Nachts laufen Ratten über sein Gesicht

Nach wenigen Wochen nähert sich ein Segler. Selkirk glaubt, es sei ein englisches Boot. Er winkt und springt freudig zum Strand hinunter. Dann erkennt er, dass Spanier im Schiff sind, seine Feinde. Er flieht so schnell ihn die Beine tragen und versteckt sich in einer Höhle im Urwald. Die Feinde können ihn nicht finden, aber sie stehlen alle seine Waffen, Geräte und Vorräte. Armer Alex!

Selkirk schlafet in einer Höhle am Steilufer. Nachts brüllen viele hundert Seelöwen, er kann nicht schlafen. Nun sucht er sich über den Felsen in dichtem Urwaldgebüsch ein Nacht Lager. Tagsüber sitzt er auf einer Felsspitze und schaut nach Schiffen aus. Kein Segel zeigt sich. Selkirk ist traurig, er wird nach und nach sogar schwermüdig. Er denkt: Hier werde ich bald sterben.

Nun greift er in seiner grossen Not zur Bibel, liest darin und betet inbrünstig um Hilfe. Langsam verschwindet seine Schwer mut. Bald wird er wieder ein froher Mensch. Selkirk freut sich an der schönen Natur, an den prächtigen Sonnenuntergängen. Nun baut er sich zwei Hütten: eine zum Wohnen, eine andere zum Kochen. Leider kann er auch in der Hütte wenig schlafen. Nachts laufen Ratten über sein

Gesicht und nagen an seinen Füssen und Kleidern. Diesen hässlichen Tieren kann er nicht entfliehen.

Doch bald findet er einige wilde Katzen. Er nimmt sie in seine Hütte, füttert sie, spielt und plaudert mit ihnen. Die Katzen vertreiben die lästigen Nagetiere und werden Selkirks beste Freunde.

Selkirk ist von früh bis spät tätig

Er geht zum Strand hinunter, fängt Fische und Krebse oder klettert die Felswände hinauf und jagt Wildziegen. Da er weder Gewehr noch Schiesspulver hat, muss er die Ziegen mit den Armen fangen. Er erwischte sie gut, denn er kann rasch und geschickt klettern. Einmal sitzt Selkirk auf seinem Ausguckplatz nach Schiffen. Da springt eine Ziege dicht an ihm vorbei. Er läuft ihr nach durch dorniges Gebüsch, über Felsblöcke, wieder durch einen Strauch. Da fasst er die Ziege an den Hinterbeinen. Die Ziege fällt über eine Felswand und Selkirk mit ihr. Nun liegt der Arme 24 Stunden bewusstlos am Strand. Endlich erwacht er und kriecht trotz vielen schmerzhaften Wunden und Rissen in seine Hütte hinauf. Zehn Tage schleicht er mühsam und kraftlos umher und ist froh über seine Essvorräte.

Wovon ernährt sich der einsame Inselbewohner? Muss er Hunger leiden? O nein! Im Urwald findet er wildwachsende Gemüse und an Bäumen und Sträuchern allerlei Früchte. Die von ihm gezähmten Ziegen geben ihm nahrhafte Milch und Fleisch. Er bratet Fische und Krebse. Aber hässlich sieht Selkirk aus, wild wie ein Räuber. Seine Kleider sind schon lange vom Dornengebüsch zerfetzt, die Schuhe zerlöchert. Jetzt trägt er Ziegenfellkleider und läuft barfuß. Seine Fussballen sind hart wie Leder und unempfindlich.

Wochen, Monate, Jahre vergehen, bis endlich Hilfe kommt

Zweimal fahren Schiffe nahe an der Insel vorbei, es sind aber feindliche, spanische Schiffe. Am 1. Februar 1709 entdeckt Selkirk zwei Segel auf dem Meer. Er springt zum Strand hinunter und zündet ein Feuer

an. Das Schiff nähert sich langsam, es wird dunkel. Selkirk wartet die ganze Nacht am Ufer. Der Segler ist nahe, es ist ein britisches Schiff! Der Kapitän schickt ein Boot mit bewaffneten Ruderern. Die Männer erschrecken, als sie den Mann mit langen, unordentlichen Haaren und Bart und in Fellkleidern erblicken. Sie fragen ihn aus. Selkirk kann fast nicht antworten. Er hat das Sprechen während mehr als vier Jahren des Alleinseins fast vergessen. Als sie vernehmen, dass der sonderbare Inselbewohner ein Schotte ist, nehmen sie ihn zum Kapitän mit. Der Kapitän hört Selkirks Lebensgeschichte und verspricht, ihn in die Heimat zu führen.

Das rettende Boot erwischt im Stillen Ozean ein reiches Räuberschiff und erbeutet viel Geld. Dann segelt es nach London. Mitte Oktober 1711 landet Selkirk in der Hauptstadt Englands. Er erhält vom Kapitän viel Geld für die Mithilfe auf dem Schiff.

Nun reist Selkirk sofort in sein Heimatstädtchen Largo. Er erreicht den Ort an einem Sonntagmorgen, als die Leute in die

Kirche gehen. Auch Selkirk geht in das Gotteshaus. Die Leute bestaunen den reich gekleideten Fremden. Aber niemand erkennt ihn, auch Vater, Mutter und Brüder nicht. Beim Verlassen der Kirche springt aber die Mutter plötzlich dem Fremden entgegen. Sie hat ihren Sohn Alexander erkannt!

Selkirk bleibt nur einige Monate daheim

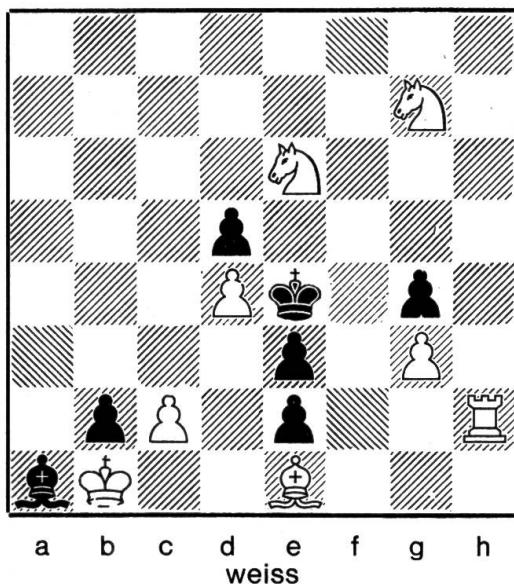
Er fischt im Meer oder jagt in den Wäldern. Doch das Leben auf dem Festland gefällt ihm nicht. Er hat Heimweh nach den weiten Meeren und nach seiner einsamen Insel. Bald sucht er eine Stelle in der Kriegsmarine. Er wird Leutnant und durchkreuzt wieder die Meere. Wenige Jahre später stirbt er, 45jährig, auf einer Atlantikfahrt. Sein Grab ist sein geliebtes Meer.

Die Insel «Juan Fernandez» im Stillen Ozean, wo Selkirk viele Jahre allein gelebt hat, heisst heute «Robinson-Insel». Sie wird in den Sommermonaten von vielen Touristen besucht. Auch ich würde gerne die wilde Insel durchstreifen, Selkirks Höhle suchen und von Hand wilde Ziegen fangen. Leider fehlt mir das Reisegeld dazu. O. Sch.

Unsere Schach-Ecke

*Lösungen einsenden an
Heinz Güntert, Seidenhofstrasse , 6003 Luzern*

schwarz



Schachproblem Nr. 47 / 1972

Weiss zieht und setzt in 4 Zügen matt.

Kontrollstellung:

Weiss: Kb1, Th2, Le1, Se6, Sg7, Bc2, Bd4 und Bg3 (acht Figuren).

Schwarz: Ke4, La1, Bb2, Bd5, Be2, Be3 und Bg4 (sieben Figuren).

Lösung:

1. Th5!	Kf3
2. Sf4	Ke4
3. Sg—e6	Kf3
4. Sg5++	

hg.